

altserbischen Orthodogen, die er durch den talentvollen Abenteurer Georg Branković (den man infolge seines Größenwahnes später einsperren mußte) für die Sache Habsburgs gewann. Im adriatischen Dreieck bis tief hinunter in die Stammsitze der Albanesen, begann zu Gunsten Leopolds und der kaiserlichen Waffen eine große Bewegung, die, wenn man genauere Kenntniß von diesen einzelnen Stämmen und Völkern gehabt hätte, gewiß von hervorragendem Nutzen gewesen wäre. Aus Bosnien flohen die mohammedanischen Elemente; Alles flüchtete in die Festungen, welche Dank der Unvollkommenheit des kaiserlichen Geschützparkes, aber auch Dank der Beharrlichkeit, die den Türken in der Defensive eigen ist, dennoch Schutz boten. In diesem Balkanfeldzuge bewirkte wieder die französische Politik eine Wendung, indem der unvermuthete Überfall Ludwigs XIV. die Abberufung des Markgrafen zur Folge hatte. In Venedig sah man mit Bedenken die Begeisterung der dalmatinischen Gebirgsstämme; und als die Republik Ragusa, freiwillig die Rechte des Königs von Ungarn anerkennend, wieder ihren jährlichen Tribut von 500 Ducaten zu zahlen anfang und die kaiserlichen Agenten dort die Fäden der hercegovinischen und südserbischen Bewegung in ihrer Hand zusammenfaßten, fürchtete die Signoria, daß nach der Rückeroberung Bosniens dieses ganze Gebiet mit Dalmatien vereinigt, den Niedergang der Republik bewirken würde. Durch die Gegenmienen, welche die Proveditoren Venedigs nun legten, entstanden Reibungen unter den verschiedenen Stämmen, und alle die schönen Hoffnungen, die man in Wien auf die Bewegung gesetzt hatte, wurden zunichte. Aber trotz dieser Wendung wollte der Kaiser nur unter der Bedingung Frieden schließen, daß er das in Serbien und Bosnien schon besetzte Gebiet außerhalb Ungarns behalten könne. Er sagte, daß man sich befehlen müsse, „wie man Bosnien und das Land Hercegovina völlig occupire, mithin die Oberherrschaft bis ans Meer extendire, was gewiß nicht von geringem Einflusse und Nutzbarkeit sein würde“. Besonders zu bemerken ist dabei, daß der Kaiser die Hercegovina immer als eine Dependenz Bosniens auffaßt und in seinen Forderungen den ganzen Besitz dieses Landes beansprucht. Und hierin tritt wieder die Tendenz der alten Könige auf, die jetzt habsburgische Macht des Reiches bis ans Meer auszu dehnen.

Und diese Politik war nicht nur gegen die Türken, sondern auch gegen die Venetianer gerichtet, denn man sah wohl ein, daß mit der Rückeroberung Ungarns auch dessen altes Küstengebiet wieder zu gewinnen sei.

Allein die Kräfte des Kaisers waren schon erschöpft, und der kriegerische Sinn der Türken, die durch die Occupation Alles zu verlieren hatten, leistete nach der Eroberung Belgrads durch Max Emanuel von Baiern hartnäckigen Widerstand. Beiderseits wurde geplündert und wurden Städte eingeeßert. Doch konnten die nun verbündeten kaiserlichen und venetianischen Truppen nur längs des bosnisch-slavonischen Gebietes dauernd Fuß